



Foto: Nahler / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfter Sonntag nach Ostern

Rogate – 17. Mai 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Rogate – betet! Das Gebet ist ein wunderbares Geschenk. Alles, was uns bewegt, das Schöne und das Schwere dürfen wir Gott hinhalten. Er erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber er erhört unsere Gebete. Das hat uns Christus versprochen. Darauf können wir uns verlassen – in diesen schweren Zeiten.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

PSALM 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott

und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

LESUNG

aus dem Johannesevangelium im 16. Kapitel (zugleich Predigttext)

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,23b-28.33

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 344

1. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns han: gib, dass nicht bet allein der Mund, hilf, dass es geh von Herzensgrund.
2. Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, dass auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.
3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit. Der Heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.
4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steu'r allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.
5. Gib uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot; behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, dass wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizens müßig gehn.
6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, dass sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.
7. Führt uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns tun starken Widerstand im Glauben fest und wohlgerüst' und durch des Heiligen Geistes Trost.

8. Von allem Übel uns erlös; es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns vom ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not. Bescher uns auch ein seligs End, nimm unsre Seel in deine Händ.
9. Amen, das ist: es werde wahr. Stärk unsern Glauben immerdar, auf dass wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiermit gebeten han auf dein Wort, in dem Namen dein. So sprechen wir das Amen fein.

Text: Martin Luther 1539 | Melodie: Böhmisches Brüder 1531, Martin Luther 1539

PREDIGT

Leben ist Begegnung. Wer ich bin, wie ich wirke, was ich kann, all das erfahre ich nur in der Begegnung mit anderen Menschen. Sie spiegeln mein Sein in ihren Antworten und Reaktionen. Würde ein Mensch geboren, der ganz allein auf der Welt wäre, er wüsste nichts über sich.

Manchmal kann man die Geschichte eines Menschen, sein ganzes Wachsen und Gewordensein aus der Geschichte seiner Begegnungen erzählen. Denken Sie einmal an wichtige Begegnungen in Ihrem Leben, Begegnungen, die Sie weitergebracht, die Ihr Leben verändert haben.

Meist begegnen wir uns über das Gespräch. Es ist unsere häufigste Form der Begegnung und des Austausches. Dieses Gespräch ist ein Suchen nach Antwort auf die Frage: Wer bin ich, warum lebe ich? Was ist der Sinn des Schönen, warum gibt es so viel Leid in der Welt? Wir können nur so leben, indem wir in Beziehung treten und andere fragen: Wer bist denn du? Was willst du von mir? Wer bin ich für dich? Was können wir einander sein?

Auch das Gebet ist nichts anderes als ein Gespräch. Es ist ein Gespräch, das nie zum Ende kommt. Mit jeder Antwort brechen neue Fragen auf: Wer bist du, Gott, der du mir begegnest und gegenüberstehst in meinem Leben? Wer bist du, der versprochen hat, mich nie loszulassen? Wo warst du, als es dunkel war? Gib Antwort, Gott, gib dich zu erkennen!

Es ist immer schade, wenn Menschen das Gespräch abbrechen, vor allem, wenn sie meinen, sie wüssten schon alles. Ich mag Menschen, die ihr Leben als Gespräch verstehen, die sich nicht schämen, zu beten und zu fragen, zu bitten und zu danken.

Der heutige Sonntag trägt den Namen Rogate – Betet! Das klingt wie ein Befehl, so, als wäre Beten nur eine Sache des guten Willens. So, als müsste nur jemand kommen und sagen: „Los, bete!“, und schon ginge es. Ist das so

einfach? Was ist, wenn ich mir komisch dabei vorkomme, peinlich berührt bin von mir selber, mich demütiger fühle, als ich in Wirklichkeit bin?

Vielleicht habe ich längst aufgehört zu beten, weil es mir kindisch vorkommt. Vielleicht habe ich mir das Beten auch aufgehoben für die Zeit, in der ich es brauche, wenn ich Angst habe, traurig bin, nicht mehr weiterweiß, und hoffe, dann betet es sich leichter. Nur komme ich mir hinterher irgendwie schäbig vor. Vielleicht glaube ich auch, um beten zu können, muss man zuerst fest an Gott glauben. Rogate – Betet, ist eigentlich eine unmögliche Aufforderung.

Aber trotzdem: Ob Jude oder Christ, ob Moslem oder Sektenanhänger, ob Liberaler oder Fanatiker – gebetet wird immer. Man kann tagsüber über das Gebet spotten und nachts dann doch beten. Man kann Gott mit dem Verstand leugnen, aber sich mit dem Gefühl an ihn wenden. Das ist nicht konsequent, aber menschlich. Vielleicht hat Gott in uns eine tiefe Sehnsucht nach Begegnung und Gespräch gelegt. Diese Sehnsucht sitzt so tief, dass sie auch dann noch da ist, wenn uns der Glaube längst abhandengekommen ist. Man kann Gott los sein, ihn verneinen und sich dennoch nach Gott sehnen.

Jesus jedenfalls hat die Menschen eingeladen zum Gebet, damals, als er Abschied nahm von seinen Jüngerinnen und Jüngern. Jesus wollte die Menschen, die ihn liebten, nicht unvorbereitet allein lassen, denn er wusste, dass er auf gewaltsame Weise am Kreuz sterben würde. Der Evangelist Johannes erzählt in den sogenannten Abschiedsreden (Johannes 13,1-17,26) ausführlich, was Jesus seinen Jüngern mit auf den Weg gibt. Die Feier neigt sich dem Ende zu. Gleich wird Jesus noch für seine Jünger beten, dann werden sie hinausgehen in die Nacht, sein Sterben ist nahe. Jesus kommt von Gott und geht nun zu ihm zurück. Lange hat er ihnen in Bildern und Gleichnissen erklärt, was kommen wird; nun ist es Zeit, zum Ende zu kommen. Sie sollen sich an seinen Vater wenden im Gebet, wenn er nicht mehr da ist. Ja, sie werden Angst haben in dieser kalten Welt und er wird sie nicht mehr ermutigen und trösten können.

Aber Jesus hinterlässt ihnen etwas, was ihnen helfen soll: Er lädt sie ein zu einem neuen, zu einem ganz anderen Beten, aber nicht als Aufforderung. Vielleicht denkt Jesus an diese tiefe menschliche Sehnsucht nach Begegnung. Das Neue bei Jesus liegt in der Betonung des Bittens „in seinem Namen“: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.

Was heißt das: „Beten im Namen Jesu“? Soll das heißen, dass wir fortan an unsere Bitten – an die törichten und die weniger törichten – nur noch „im

Namen Jesu“ dranzuhängen brauchen, und dann werden sie auch erfüllt? Nein, darum geht es sicher nicht. Beten im Namen Jesu heißt, sein Leben und Jesus miteinander ins Gespräch zu bringen. Ich riskiere Jesus in meinem Leben. Ich nehme die Einladung zur Begegnung an und lasse ihn hineinreden in mein gewöhnliches Leben, in meine gewohnten Fragen und ich nehme es hin, dass es sich dadurch verändert.

Einige Beispiele: Vielleicht habe ich viel Angst in meinem Leben – um meinen Erfolg, um meine Arbeit. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: „Schau dir mal die Vögel unter dem Himmel an, die säen nicht und ernten nicht, und unser himmlischer Vater ernährt sie doch.“ Und ich fange an zu fragen, was wirklich nötig ist zum Leben, und meine Bitten verändern sich.

Vielleicht kann ich mich in einer wichtigen Frage einfach nicht entscheiden. Ich zögere und überlege und bin ängstlich. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir alle Tage bis ans Ende der Welt, traue dich doch einfach“ – und ich fange an zu fragen, was ich noch brauche, um mich fallen lassen zu können?

Vielleicht genieße ich mein Glück und meinen Reichtum und bin dankbar dafür. Trotzdem überlege ich bei jedem Bettler, ob ich ihm etwas geben soll oder nicht. Da kann es sein, dass Jesus mir hereinredet und sagt: „Sieh den Menschen dahinter, bleib im Gespräch“ – und ich fange an zu fragen, wofür ich mein Geld nutzen will, vielleicht wird ein „gebet“ aus meinem „Gebet“, und mein Danken wird menschenfreundlicher und echter.

Beten im Namen Jesu heißt, dass ich anfangs, sein Leben mit meinem Leben zusammen zu sprechen. Dann ist ein Gebet vielleicht nicht so sehr die Frage, wie man seine Wünsche erfüllt bekommt, sondern wie man miteinander in Verbindung bleibt, ja, wie man in Verbindung bleibt mit sich selbst, mit den Menschen und mit Gott. Vielleicht ist das der Grund, warum Menschen, die sich alle Wünsche erfüllt haben und niemanden mehr um etwas bitten müssen, sich so einsam fühlen.

Das Gebet bindet uns zusammen. Beten ist Begegnung, ist ein einfaches und ehrliches Gespräch mit Gott. Martin Luther hat es einmal so formuliert: „Beten heißt, mit Gott reden wie mit einem guten Freund.“ Wir könnten einwenden: „Was heißt da ‚reden‘? Gott antwortet mir ja nicht. Schön wäre es, wenn ich ihn mal zu mir persönlich reden hören könnte.“ Und doch „redet“ Gott sehr wohl mit Menschen, die die Verbindung zu ihm suchen. Aber nur der kann es erfahren, der es geduldig ausprobiert. Denn man muss dieses Wort „reden“ recht verstehen. Gott hat die Mittel, sich verständlich zu machen:

durch einen überraschenden Geistesblitz, durch die Stimme eines Mitmenschen, durch den Gang der Dinge.

Da legt sich jemand am Abend zu Bett. Eine Frage treibt ihn um, und er weiß nicht, wie er sich entscheiden soll. Er betet und legt seine Frage Gott vor, um am nächsten Morgen mit der festen Gewissheit aufzuwachen, was er tun soll. Hat da nicht auch Gott „geredet“?

Beten heißt, mit Gott reden wie mit einem guten Freund. Im Vaterunser zum Beispiel reden Menschen mit Gott wie mit einem guten Freund. Im Vaterunser steckt alles drin, was für das tägliche Leben nötig ist. Aber das Vaterunser will nicht nur als Lernstück geplappert, sondern auch ernst genommen werden. Gott, der im Vaterunser angeredet wird, will ernst genommen werden. So auf die Art: Stell dir vor, du betest, und er hört wirklich zu.

Und noch einmal Martin Luther, der fast schon ketzerisch gesagt hat: „Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles Beten nichts nützt.“ Also: Vertrauensvoll beten und sich ganz auf Gott verlassen und sich zugleich zum eigenen Tun für mehr Gerechtigkeit anstecken lassen.

Jesus ermutigt uns zum Gebet. Ich muss nichts tun oder glauben oder beweisen, sondern ich kann mich auf Jesus berufen und alles, auch meine Ängste und Sorgen, meine Zweifel hinter seinem Namen verstecken. Er wird es gut machen. Das heißt Beten, beten in Jesu Namen.

Leben ist Begegnung. Welchem Menschen werden Sie heute noch begegnen? Mit wem werden Sie heute ein Gespräch beginnen? Werden Sie Jesus als guten Freund dabei haben wollen bei diesem Gespräch? Dazu will dieser Sonntag Sie einladen und ermutigen.

FÜRBITTGE BET

Jesus Christus, Sohn Gottes, du ermutigst uns, zu unserem Vater im Himmel zu beten. In deinem Namen bitten wir:

Für alle, die aufgehört haben zu beten, weil sie sich von dir enttäuscht und verlassen fühlen: Gib ihnen das Vertrauen zurück, dich zu suchen und Hilfe von dir erwarten zu können.

Wir bitten für alle, die krank sind und voll Schmerz an Leib und Seele: Schenke ihnen Hoffnung, dass sie die dunklen Strecken überstehen und noch lebenswerte Zeiten erfahren dürfen.

Wir bitten für die, die einsam sind und traurig, die vor Kummer und Verzweiflung stumm geworden sind: Lass sie nicht allein in ihrer Sprachlosigkeit. Schicke ihnen Menschen, die ihnen mit offenen Herzen und wohlthuenden Gesten begegnen.

Wir bitten für alle, denen niemand mehr zuhört: Stärke sie, zu dir zu sprechen und Kraft aus dem Gebet zu schöpfen. Lass sie Trost und Halt finden bei dir.

Wir bitten für alle, die meinen, das Gebet nicht zu brauchen, weil alles gelingt in ihrem Leben und Glück und Erfolg vollkommen erscheinen: Hilf ihnen, dass sie nicht übermütig werden, sondern deine Einladung annehmen und dich suchen.

Wir bitten für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen deinen Frieden und lass ihnen das ewige Licht leuchten.

Jesus Christus, rede hinein in unser Leben, dass wir dich und deine Liebe spüren, die von Gott kommt und die kein Ende nimmt.

Amen.

VATERUNSER

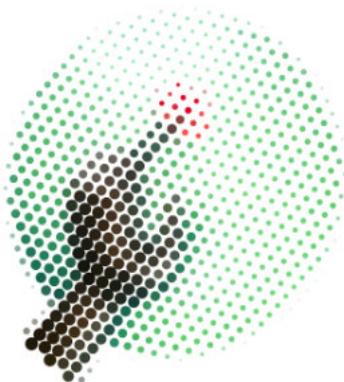
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de